

ES IST FÜNF VOR ZWÖLF – Lasset uns beten!

In Dortmund laden die Katholische Stadtkirche und das Katholische Forum montags bis samstags um 11.55 Uhr draußen im Propsteihof zu einem Friedensgebet ein – passend zu einem zeitlos starken Gedanken aus dem GOTTESLOB von 1975, wo es unter der Nummer 1 u.a. heißt: *Der Christ hat nicht nur den Auftrag, für sich selbst zu beten; betend wird er zur Stimme der Kirche in der ganzen Welt. Gott braucht mein Gebet nicht, aber mein Leben braucht das Gebet. Gebet hat nicht die Absicht, die Welt aktiv zu verändern. Aber seine verwandelnde Kraft verändert den Menschen.*

In inhaltlicher Anlehnung an das seit dem Golfkrieg Anfang der 1990er Jahre tägliche Friedensgebet der Benediktinerinnenabtei St. Scholastika in Dinklage laden wir mitten am Tag zum Gebet ein – passend zu folgendem Gedicht von Reinhold Schneider (1903-1958) aus dem Jahr 1936:

*Allein den Betern kann es noch gelingen,
das Schwert ob unsren Häuptern aufzuhalten
und diese Welt den richtenden Gewalten
durch ein geheiligt Leben abzuringen.*

*Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
was sie erneuern, über Nacht veralten,
und was sie stiften, Not und Elend bringen.*

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
indes im Dom die Beter sich verhüllen,
bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt
und in den Tiefen, die kein Aug entschleiert,
die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.*

In Anknüpfung an das Gedicht geht unser Beten um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung über den Krieg Russlands gegen die Ukraine hinaus – einige Intentionen seien exemplarisch aufgeführt: Paralympics in Peking, Klimakrise, Kirchenkrise, Corona, Missbrauchsskandale, Fußballweltmeisterschaft in Katar, Terror und Gewalt...

Wozu das Ganze? Was soll das Beten bringen? Die Antwort hängt ab vom je persönlichen Gottesbild und Gebetsverständnis. In Anknüpfung an die obigen GOTTESLOB-Gedanken antworte ich auf die Frage nach Sinn und Zweck des

Betens mit folgendem Zitat aus einem mich faszinierenden Buch: *Das Boot, Symbol für mich und mein zerbrechliches Leben wie für die große Gemeinschaft und ihre Probleme, hält derweil stand und kommt voran. Nicht, weil der Wind sich legt, nicht, weil es keine Probleme mehr gibt, sondern durch das leise Wunder der weiter rudenden Ruderer, die sich gegenseitig stützen und Mut machen. Gott handelt nicht als unser Ersatzmann, er holt uns nicht aus den Stürmen heraus, sondern stützt und hält uns in den Stürmen. Gott bewahrt uns nicht VOR allem Leid, aber er bewahrt und trägt uns IN allem Leid.* (vgl. ‚Die nackten Fragen des Evangeliums‘, HG: Ermes Ronchi, Verlag Neue Stadt, S. 36f)

Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,20b) In tiefem Vertrauen auf diese Verheißung Jesu folgen wir so in guten wie in schlechten Zeiten der biblischen Einladung: *Betet ohne Unterlass.* (I Thess 5,17)